

Erscheint täglich  
früh 6½ Uhr.  
Sekretariat und Expedition  
Gehamngasse 33.  
Gesuchte Redakteur Fr. Stötter.  
Geschäftsführer d. Redaktion  
Samstag von 11–12 Uhr  
Montag bis Freitag von 6–8 Uhr.

Zahlung der für die nächst-  
liegende Sammlung bestimmten  
Summe in den Wochentagen  
bis 8 Uhr Nachmittags.

# Leipziger Tageblatt

## und Anzeiger.

Amtsblatt des Königl. Bezirksgerichts und des Rathäts der Stadt Leipzig.

Nº 163.

Dienstag den 11. Juni.

1872.

### Bekanntmachung.

Die unentgeltliche Impfung der Schulkinder wird allen unbemittelten in dieser Stadt wohnhaften Personen jeden Alters, namentlich auch schon früher geimpften Erwachsenen zur Revaccination, hiermit angeboten und soll dieselbe von Mittwoch den 12. Juni laufenden Jahres Nachmittags 3 Uhr an im Erdgeschoss des alten Nicolaischulgebäudes am Nicolaiskirchhof stattfinden.

Wir fordern das beteiligte Publicum hierdurch auf, von vorstehendem Anerbieten recht fleißig Gebrauch zu machen.

Leipzig, am 8. Juni 1872.

Der Rath der Stadt Leipzig.

Dr. Koch. Schmiedt.

### Bekanntmachung.

Mittwoch den 12. Juni a. e., Vormittags 9 Uhr sollen in der Promenade beim neuen Theater und weiter um die Stadt, die in den Anlagen geschlagenen Hölzer an den Weißbrietenden gegen höfliche Zahlung und Abschreß öffentlich versteigert werden.

Leipzig, den 8. Juni 1872. Die Deputation des Rathäts zu den Anlagen.

### Reichs-Oberhandelsgericht.

\* Leipzig, 10. Juni. Die "Wochenschrift für Deutsches Handels- und Wechselseitigkeit" meldet folgendes:

Vor kurzem ist vom Reichs-Oberhandelsgerichte in Leipzig eine Entscheidung ergangen, welche das Interesse des Handelsstandes im hohen Grade in Besitz nimmt. Dieselbe hatte die Klage eines Berliner Bankhauses gegen den Aussteller und Beinhalter eines verloren gegangenen und deshalb amortisierten Wechsels über 3600 Thlr. zum Gegenstande. Die Klage wurde – wie in den Berinspannen – auf Grund der Bestimmungen der allgemeinen deutschen Wechselordnung abgewiesen, weil hiernoch nur der Acceptant zur Bihaltung des amortistischen Wechsels verpflichtet, ein Wechseldienst gegen den Aussteller und Beinhalter aber nicht vorgesehen sei. Die Richtigkeit dieser Entscheidung ist bei der gegenwärtigen Lage des Gesetzgebers nicht zu bezweifeln; sie enthielt aber den Zweck, welche große Gefahren der Wechselrichte nach dieser Richtung hin bringt und welche enormen Verluste ohne eigene Verabschüttung den zivilen Berliner eines Wechsels tragen können.

In einem Erkenntnis nach Remmel spricht das Oberhandelsgericht folgendes aus:

Der Vertrag über Herstellung einer Dampfmaschine nach Zubehör für ein individuell bestimmtes Schiff ist kein den Bestimmungen des Handelsgesetzbuchs über Kauf unterliegender Wechselrichte. Die Schadensersatzpflege wegen Maschinenfehlstellung einer Sache, die auf Verschulden des Schadens gestützt ist, unterliegt nicht der kurzen Verjährungsfrist des §. 313 des Allgemeinen Handelsrechts.

Einiger Entwurf zu einer Kapelle des h. Georg zu Leipzig im byzantinischen Kirchenstile (aus dem Keller des f. Bauarbeiter Dr. Mohr) gewinnt, wenn wir nicht irren, den für Architektur als besonders lebhaft interessierenden Großfürst Wladimir, ausgestellt ist.

Dass Peter der Große selbst für Leipzig Recalir interessiert hat, ließe sich um so leichter nachweisen, als es nach Größe leichtlich, dass dieser strenne Schlossherrcher poet Mal durch Leipzig gekommen ist, und zwar in den Jahren 1698 und 1712.

Dr. Whistling.

### Ein Leipziger Doctor bei den Diamantsfeldern am Cap der guten Hoffnung.

W. Das Tageblatt vom 20. October d. J. berichtete von der Doctorpromotion aus aufsgerichter Universität gebildeten Arztes vom Cap der guten Hoffnung. Dieser scheint nun, d. 10. März d. J., an hiscige Freunde folgendes über die neuen Diamantsfeldern am Cap der guten Hoffnung: „In den wenigen Monaten, welche ich von hier abwesend gewesen, um nach vierjähriger ärztlicher Tätigkeit auf afrikanschem Boden Europa, Deutschland einmal wiederzusehen, habe ich in der östlichen Provinz des Kapcolonia ungewöhnlich viel verändert. Wohl war das Diamantschiefer jenseit von meiner Abreise nach Sachsen epidemisch gewesen, aber die Symptome von damals machen sich für das Land lange nicht so sichtbar, als dies jetzt in erschreckender Weise der Fall ist, jetzt, wo das Fleisch, durch Diamantschiefer schnellreich reich zu werden, seinen Höhepunkt erreicht zu haben scheint. Was meinen Sie? Handwerker aller Art, Angehörige jedweden Berufes verlassen Haus und Hof, Weib und Kind, um nach den Diamantsfeldern zu eilen, und sollten sie ihr letztes Geld daransezehn müssen. Sie werden den Zustand unserer Gesellschaft noch besser begreifen, wenn Sie vernnehmen, dass sogar Apotheker solanweg ihre Officin schließen, um nach den Diamantsfeldern zu ziehen und dort ihr Glück zu versuchen. Wie schwer es unter solchen Umständen ist, Leute zu bekommen, können Sie sich wohl denken. Die Bracht von unserm nächsten Hafen, Port Elizabeth, bis hierher betrug früher 6 bis 7 Sh., jetzt muss man für das Gewicht 1 Pfund und 6 Sh. bezahlen, und selbst dafür, für das Fünftelte der früheren Tage, kann man seine Waaren erst nach langer Zeit angeliefert bekommen. Wir haben hier am Orte, einem ganz respektablen jungen Städte, weder Männer, Läster, noch Schuhmacher und Schneider mehr. Das ist erbärmlich, nicht wahr? – Dagegen sind doch Ihre Söhne noch gar nichts. In den Diamantsfeldern, da können Sie unsere Handwerker wiederfinden. – Ob sie freilich dort alle glücklich sind, ist sehr die Frage. Es wird Vieh und Fleisch gefunden. Über Glück mag auch dort dabei sein. Glück und Geld und nochmal Geld. Einstens ist alles thuer dort, dann werden für die guten Stellen der Felder ganz ungemeine Preise gezahlt, die auch erst wieder herausgenommen sein wollen. Was sind da Ihre Leipziger Bodenpreise gegen die unsrigen! Hören Sie nur. Man hatte eine Stelle gefunden, wo die Diamanten in Regen gesammelt lagen. Für einen Stein Gold, welcher zwölf englische Quadratfuß wog, wurden da auf der Stelle 2000 Pfund Gold bezahlt; das macht für den Fuß über 1000 Thlr. preuß. Courant! – Wollen Sie wissen, was die Lebensmittel in den Diggings kosten? – In der Woche vor Weihnachten zahlte man für ein Huhn seine 5 Sh., für einen Truthahn über drei Mal mehr, 18 Sh., beinahe also einen Friedhof! Der Gold Karottensalat galt 2 Pfund 10 Sh.! Rechnen Sie sich aus, wieviel da die einzelne Karottensalat zu seien hat. Selbst bei diesen Preisen ist noch nicht einmal alles und immer zu haben, da der Transport so zu schwer schwierig ist. Da folge der unregelmäßigen Lebensweise, der Grippe, der unausköhllichen Stropogen, der fortwährenden Aufregung

der Geister herrscht das Fleiß unter den Elbrotto-Pilgern. Viele sehen die Heimat nicht wieder. – Die Hitze, müssen Sie wissen, ist furchtbar hier. Erst seit acht Tagen hat sie etwas nachgelassen. Ich muss gar oft an Deutschland denken, wo Sie wohl noch recht kalte Tage haben. Ich hoffe, dass dieser Brief ein besseres Schicksal hat, als der vorige, der auf dem Transport von hier nach England getragen worden; mancher Seefahrer fragt sich: Wo ist der Vater, der Sohn, der Vater? Auch Südtirol habe Streiter hinaufgeföhrt; vier davon seien nicht zurückgekehrt. Bei den Worten: „Sie Ihrem Andenken Schenken wir den Hinterbliebenen die tiefste Theilnahme und bitten wir Gott, der ein Gott des Friedens ist, dass er Friedensgedanken sende in die Fürsten und Völker und sie lehre, dass nicht in streitenden Herrschäften sondern in der Menschenliebe das höchste Ziel eines Volkes zu suchen sei!“ fiel die Hölle, und die gekröntesten Geister zeigten sich den Blicken der zahlreichen Verlassenen. Sie enthält in goldener Schrift die Worte: „Zur Erinnerung an unsere im Feldzuge 1870–71 gefallenen Kameraden Lange, Eissler, Meissner, gewidmet von den glücklich Heimgekehrten. Hierauf erinnert der Choral: „Nach einer Wallfahrt kurzer Tags“, und an ihn schlägt sich die Walzerseide des Posaunschmanns, welche reich war an patriotischen und echt menschlichen und christlichen Gedanken. Es war in der Erleitung darauf hin, dass die Feier, wenn auch kein Grab, kein Sarkophag, kein Todestag dasei, doch an den Tod und die Todten mahne, und sieht dann die Weihe der Gedenktafel in die Erinnerung an eine große Zeit, an schweres Opfer und an errungene heure Götter. Im ersten Theil schilderte er, wie diese große Zeit eingegraben sei in die Steine, in die Bildern der Gefährte sowie in alle deutschen Herzen, und wie mit ihr ein Morgen der Freiheit, der Einigkeit und Brüderlichkeit, ein Aufschwung zu Macht und Stärke erschienen sei. Die Zeit erwies sich als so groß, dass Alt und Jung nicht groß und brav genug sein könne, um ihrer würdig zu leben. Bei dem Hinblick auf die schweren Opfer hieß es mit, dass man von zwei Kämpfern nicht weiß, welchen Tod sie gefunden, und als er hinzufügte: „Aber sie sollen nicht vergessen sein, obgleich sie im fremden Lande liegen, hier in der Heimat bleibt ihnen ein dankbares Andenken gewehrt!“ da glänzte manche Träne in den Augen. Nachdem der Redner im dritten Theil an die Götter erinnert, die den Kampf errungen habe (an den Aufschwung deutscher Sitte, deutscher Tugend und Tapferkeit, deutscher Einigkeit und Stärke, welchen sich immer auch der rechte Christenmann beizutragen möge), schloss er mit den Worten: „Diese Gedenktafel muss uns heilig sein! Kein Frieder berühre sie!“ seine ergreifende Rede und Sprach zogt nur noch Allen, welche die Feier durch Teilnahme gezeigt, herzlichen Dank aus. Das Lied: Unter allen Wippen ist Ruh! bedeutet die ruhende und in jeder Weise würdige Feier.

### Neues Theater.

Leipzig, 9. Juni. Das zweite Aufstellen des kleinen Keller vom Stadttheater zu Bremen beweist den Theatertischlern wiederum das bemerkenswerthe Talent der Sängerin, welche ihre Aufgaben mit Intelligenz erfüllt und die schönen Darstellungsmittel mit überzeugender Vivacour verwertet. Die Rolle der "Fides" in Meyerbeers Oper "Der Prophet" verlangt bekanntlich ein bedeutendes, durchsetzendes Spiel, in welchem die Momente der Mutterliebe, der Sorge, des Unglücks mit stark aufgetragenen Farben vorgeführt werden sollen. Unbedingt liegen die größten Schwierigkeiten bezüglich der Action im 4. Acte, wo Fides ihren Sohn verlässt und mit dem Ausdruck des tiefsten Schmerzes allen ihren Hoffnungen entsagt, in ihrem Mutterherzen den Leidensnerv erwidern muss. Fräulein Keller erreichte in dieser Situation auch den Höhepunkt ihrer Leistungskraft und glänzte durch künstlerische Beherrschung in Haltung und Mimik, ja wir wurden sogar bei Reproduction mancher Einzelheiten an Fräulein Brandt in Berlin erinnert, welche in jenem nerventreihenden Effectableau den Heldencharakter bis zu wahrhaft tragischer Größe gefasst.

Auch die musikalische Begabung des Fräulein Keller blieb durchaus nicht verborgen und machte sie in vielen Phrasierungen unbedingt. Keller besitzt aber das Organ nicht die niedrige Schule, um allenhalben die gewünschte Wirkung hervorzubringen zu können. Der unfertige Ansatz, Baum und Rosenblüte, die ungleichmäßige Führung des Althems verhindern das Aufströmen eines musikalisch schönen Klanges, im Piano fehlt oft die Weichheit, im Forte die Kraft und Hülle, – und dennoch ist entschieden sehr gutes Material zur Errichtung einer vollendet künstlerisch vorhanden, wie man immerhin aus der etwas naturalistischen Behandlung der Stimme zu erkennen vermochte. Die so hervorsteckende Begabung der von der Natur reich ausgestatteten Sängerin erwies gewiss allgemein den lebhaften Wunsch, dass hier ein sorgfältiger, gewissenhafter Geistlänger die technischen Studien des Fräulein Keller überwachen möge, damit diese Mezzosopranistin in den Besitz einer ähnlichen Leistungskraft gelange, wie sie z. B. dem Bariton par excellence Herrn Gura zu Gebote steht, dessen musikalische Entwicklung ihn zu einem Gesangsmeister ersten Ranges emporhebt. Der "Groß-Oberholz" ist keine Partie, in welcher dieser ausgezeichnete Künstler alle seine Vorzüglichkeiten zu entwischen vermag; die Durchführung entsprach aber sicherlich den Intentionen des Komponisten, gleichwie Fräulein Kahlnecht ihre hervorlichen Mittel mit hinreichendem Feuer und flegendem Gewalt bei Wiedergabe der "Werke" entfaltete. Desgleichen feierte der brillante Heldentenor Herr Groß als "Johanna von Leyden" Triumph, obwohl wir denselben in gleicher Eigenschaft schon besser disponirt fanden; endlich darf auch mit Aufnahme einiger nicht gerade sehr erheblichen Unzulänglichkeiten das Ensemble mit den Weiberläufern, den Herren Reh, Thiele und Redding an der Spitze, als ein fröhlig und lächelnd bezeichnet werden.

Dr. Oskar Paul.

### Einweihung einer Gedenktafel an der Kirche zu Stötteritz.

Leipzig, 10. Juni. Gestern wurde in unserem Nachbarorte Stötteritz ein Act der Pietät und Dankbarkeit ausgeführt, der eine große und innige Teilnahme fand. Nachmittags nach 3 Uhr beging sich ein ansehnlicher Zug, woran sich die Ortsbehörden, der Kirchenvorstand, Vereine (Krieger-, Turn- und Gesangvereine) und andere Bewohner von Stötteritz und Umgegend beteiligten, von der Restaurierung zur Papiermühle aus nach der Kirche. Voran schritt ein Musikkorps, und den einzelnen Vereinen gingen die umflossten Fahnen voran. Als die Wandlung durch das Dorf, welches an vielen Stellen gesagt hat, vollendet und der Zug auf dem Friedhofe vor der verhüllten Denktafel angetreten war, brachten die Männer und die Wafft lies das Lied erklingen: Es ist bestimmt in Gottes Hause zu. Nach einem sich daraus folgenden Männergesang betrat Herr Hesse (ein Kämpfer aus dem letzten Kriege) die

Ausgabe 9950.

Aboverreisungspreis  
vierfachjährlich 1 Thlr. 7½ Rgt.  
jed. Bringerlohn 1 Thlr. 10 Rgt.  
Seide einzeln Nummer 2½ Rgt.  
Gebühren für Extrabildlagen  
ohne Postbelehrung 9 Rgt.  
mit Postbelehrung 12 Rgt.

Insetate  
abgesetzte Bourgoisie 1½ Rgt.  
Größere Schriften  
laut unserem Preisverzeichniß.  
Reklame unter d. Redaktion  
die Spalte 2 Rgt.  
Filiale  
Otto Klemm, Universitätsstr. 22.  
Local-Komptoir Holzstraße 21.

Rednerbühne. Er erinnerte daran, dass man gekommen sei, ein Werk auszuführen, wozu das Herz getrieben habe; man wolle den Brüdern, die fern von der Heimat den Tod fürs Vaterland gefunden, ein Denkmal setzen. Dafür sei das Kriegerkreuz; wer nicht gefallen, sei vielleicht als Krüppel heimgekehrt, oder später doch hinaus nach dem Friedhof getragen worden; mancher Seufzer fragte: Wo ist der Vater, der Sohn, der Vater? Auch Südtirol habe Streiter hinaufgeföhrt; vier davon seien nicht zurückgekehrt. Bei den Worten:

„Sie Ihrem Andenken Schenken wir den Hinterbliebenen die tiefste Theilnahme und bitten wir Gott, der ein Gott des Friedens ist, dass er Friedensgedanken sende in die Fürsten und Völker und sie lehre, dass nicht in streitenden Herrschäften sondern in der Menschenliebe das höchste Ziel eines Volkes zu suchen sei!“ fiel die Hölle, und die gekröntesten Geister zeigten sich den Blicken der zahlreichen Verlassenen. Sie enthält in goldener Schrift die Worte: „Zur Erinnerung an unsere im Feldzuge 1870–71 gefallenen Kameraden Lange, Eissler, Meissner, gewidmet von den glücklich Heimgekehrten. Hierauf erinnert der Choral: „Nach einer Wallfahrt kurzer Tags“, und an ihn schlägt sich die Walzerseide des Posaunschmanns, welche reich war an patriotischen und echt menschlichen und christlichen Gedanken. Es war in der Erleitung darauf hin, dass die Feier, wenn auch kein Grab, kein Sarkophag, kein Todestag dasei, doch an den Tod und die Todten mahne, und sieht dann die Weihe der Gedenktafel in die Erinnerung an eine große Zeit, an schweres Opfer und an errungene heure Götter. Im ersten Theil schilderte er, wie diese große Zeit eingegraben sei in die Steine, in die Bilder der Gefährte sowie in alle deutschen Herzen, und wie mit ihr ein Morgen der Freiheit, der Einigkeit und Brüderlichkeit, ein Aufschwung zu Macht und Stärke erschienen sei. Die Zeit erwies sich als so groß, dass Alt und Jung nicht groß und brav genug sein könne, um ihrer würdig zu leben. Bei dem Hinblick auf die schweren Opfer hieß es mit, dass man von zwei Kämpfern nicht weiß, welchen Tod sie gefunden, und als er hinzufügte: „Aber sie sollen nicht vergessen sein, obgleich sie im fremden Lande liegen, hier in der Heimat bleibt ihnen ein dankbares Andenken gewehrt!“ da glänzte manche Träne in den Augen. Nachdem der Redner im dritten Theil an die Götter erinnert, die den Kampf errungen habe (an den Aufschwung deutscher Sitte, deutscher Tugend und Tapferkeit, deutscher Einigkeit und Stärke, welchen sich immer auch der rechte Christenmann beizutragen möge), schloss er mit den Worten: „Diese Gedenktafel muss uns heilig sein! Kein Frieder berühre sie!“ seine ergreifende Rede und Sprach zogt nur noch Allen, welche die Feier durch Teilnahme gezeigt, herzlichen Dank aus. Das Lied: Unter allen Wippen ist Ruh! bedeutet die ruhende und in jeder Weise würdige Feier.

### Aus Stadt und Land.

\* Leipzig, 10. Juni. Das Generalpostamt macht bekannt, dass die direkten Dampfschiffahrt zwischen Hamburg des. Bremen und Havanna während der Sommermonate eingesetzt sind. Correspondenzen nach dem Ostel Kuban, welche mit den direkten Schiffen über Hamburg bez. Bremen befördert erhalten sollen, werden bis auf Weiteres nicht angenommen. Dagegen können Correspondenzen nach Havanna zur Förderung über Hamburg bez. Bremen und New-York unter den bisherigen Bedingungen angenommen werden.

\* Leipzig, 10. Juni. Dem Briefe eines Leipziger Kaufmanns, welcher gegenwärtig eine Stelle in einem Handelshause in Rio de Janeiro bekleidet, entnahm wie die interessante Mitteilung, dass vor kurzem dort und in anderen Gegenden Argentinien heftige Gewitter aufgetreten sind, eine Ersteigung, die seit Menschengedenken nicht beobachtet worden ist. Auf die eingeborene Bevölkerung übt das Ereignis namentlich eine besondere Wirkung aus; sie sieht überall die Köpfe zusammen und erblickt in dem Rollen des Donners die Stimme Gottes. Man will überhaupt in Argentinien wahrnehmen, dass sich daselbst die klimatischen Verhältnisse ändern, und findet die Ursache vielfach in den vermehrten Baumwollplantagen, welche aber auch in der Einwirkung der neuen, das Land durchziehenden Wasserstroh des Suezkanals.

\* Leipzig, 10. Juni. Gestern Nachmittag boten die Gartendämme des kleinen Küchengartens ein Bild, wie wir es dort lange nicht gesehen haben. Es war sehr bald auch nicht „um ein Königreich“ ein Stuhl zu haben, und manches Menschenkind wanderte durch die Röte an Kopf hoch, die Menschheit misserfüllt hindurch. Zum Glück wurde kein Groß Jahr bald durch die heißen